



Biber © Erhard Laube

- FFH-Gebiete der Planungsregion I:**
- Katzenberge (DE-3848-304, 141 ha)
 - Streganzer Berg (DE-3848-305, 162 ha)
 - Stregansee-Dahme und Bürgerheide (DE-3848-306, 1635 ha)
 - Dahmetal bei Briesen (DE 3948-305, 421 ha)
 - Mahnigsee-Dahmetal (DE 3848-302, 327 ha)

Im Gebiet Stregansee-Dahme und Bürgerheide sind größtenteils stark reguliert und begradigt. Der Flussabschnitt der beiden anschließend liegenden FFH-Gebiete wird hingegen seiner natürlichen Entwicklung überlassen. Umgestürzte Bäume liegen teils quer über dem Flusslauf, der dynamisch mäandrierend immer neue Abbruchkanten bildet. Die Lebensraumtypen dieser FFH-Gebiete sind sehr abwechslungsreich. Neben Erlen-Eschenwäldern und Moorwäldern, die die Flussufer begleiten, prägen extensiv genutzte Wiesen und Weiden sowie Hochstaudenfluren das Landschaftsbild. Für die nach FFH-Richtlinie geschützten Arten Biber, Fischotter und Grüne Flussjungfer bildet die Dahme den idealen Lebensraum. Kammolche und Große Moosjungfer profitieren außerdem von der Vielfalt strukturreicher Gewässer der angrenzenden Waldmoorseen.

Von Prieros bis Märkisch Buchholz erstreckt sich das größte FFH-Gebiet des Naturparks, Stregansee-Dahme und Bürgerheide. Südlich von Märkisch Buchholz schließen die beiden FFH-Gebiete Mahnigsee-Dahmetal und Dahmetal bei Briesen an. Sie reichen bis an die südwestliche Naturparkgrenze bei Streganzer Berg, sodass der gesamte im Naturpark verlaufende Teil der Dahme zwischen Prieros und Spreewald Teil der europäischen Schutzgebietskulisse Natura 2000 ist. Die wassertouristisch genutzten Flussabschnitte

Südlich von Prieros liegen die FFH-Gebiete Katzenberge und Streganzer Berg in der vom Bundesforst betreuten Naturebe-Entwicklungsfläche (NNE) "Streganz"; in den vorherrschenden Kiefernwäldern stehen die Katzenberge durch imposante Alteichenbestände hervor, die durch historische Hutewaldnutzungen entstanden sind und u. a. den nach FFH-Richtlinie geschützten Hirschkäfern und Heideböcken einen wertvollen Lebensraum bieten. Der Streganzer Berg zeichnet sich durch seine von Sonne und Trockenheit geprägten Steilhängen aus, auf denen sich der FFH-Lebensraumtyp Kalkreiche Sandrasen in sehr artenreicher Zusammensetzung entwickelt hat.

Gebietsbeschreibung

Lichtdurchfluteter Kieferwald © Linda Böckenhoff



Fischotter © Kunstespring

Informationen

Neben Informationsveranstaltungen werden auch Exkursionen angeboten. Aktuelle Termine und Informationen finden Sie unter: www.natur-brandenburg.de

Ansprechpartner

Haben Sie Fragen zu Natura 2000, Managementplänen oder FFH-Gebieten? Wir informieren Sie gerne!

Naturpark Dahme-Heideseen

Telefon 033768 / 969-0
np-dahme-heideseen@lfu.brandenburg.de

Zuständiges Planungsbüro

LB Planer+Ingenieure GmbH, Luftbild Brandenburg
 Frank Felix Glaser
 Telefon 03375 / 25223
info@lbplaner.de



Natura 2000

Das Europäische Schutzgebietsnetz

Dieses weltweit einmalige Schutzgebietsnetz dient dem Erhalt der heimischen Natur- und Kulturlandschaft.

Die Zusammensetzung des Natura-2000-Netzes

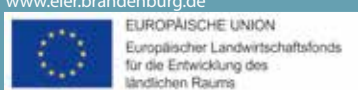
- Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Gebiete dienen dem Schutz und Erhalt von 231 Lebensraumtypen (LRT) und mehr als 1 000 wildlebenden Tier- und Pflanzenarten in Europa
- Vogelschutzgebiete dienen dem Schutz von 200 europäischen Vogelarten.

Managementpläne

Die Managementplanung bietet die Chance, die zum Erhalt des Gebietes notwendigen Schutz- und Bewirtschaftungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren zu entwickeln.

Impressum (Stand November 2020)
 Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz
 Redaktion: Landesamt für Umwelt, Naturpark Dahme-Heideseen
 Arnold-Breithor-Straße 8, 15754 Heidesee
www.natur-brandenburg.de, www.natura2000.brandenburg.de
 Gestaltung: Natur + Text GmbH Rangsdorf, www.naturundtext.de
 Druck: format gGmbH
 Titelbild: Dahme © Wolfgang Kläeber

www.eler.brandenburg.de



Natura 2000

FFH-Managementplanung

Planungsregion I

Naturpark
 Dahme-Heideseen





Erlen-Eschenwald © Wolfgang Klaeber

Kammolch © Sebastian Hennigs

Hirschkäfermännchen setzen ihr „Geweih“ gegen Rivalen ein © Anneli Krämer

Erlen-Eschen- und Weichholzauenwälder

Erlen-Eschen- und Weichholzauenwälder (LRT 91E0*) sind zwar in Deutschland weiträumig verbreitet, in der gesamten EU jedoch eher selten. Daher zählen sie hierzulande zu den sogenannten prioritären Lebensraumtypen, für deren langfristigen Erhalt Deutschland in ganz besonderem Maße verantwortlich ist.

Der Lebensraumtyp umfasst Gehölze und Wälder an Fließgewässern und Quellbereichen. Für die langsam fließenden Tieflandbäche und -flüsse der Naturpark-Region sind v. a. Erlenbruchwälder charakteristisch, die nur einer geringen Auendynamik unterliegen. Die Erlenwälder entlang der Dahme erfüllen wichtige Funktionen im Hinblick auf den Hochwasserschutz sowie Schad- und Nährstoffeinträge in die Gewässer und stellen mit ihrem Struktureichtum wertvolle Lebensräume und Bruthabitate dar, wie z. B. für Biber, Fischotter, Mittelspecht, Kranich, Schwarzmilan oder Wasserfeder.

Kammolch (*Triturus cristatus*)

Im Frühjahr sind die ganzjährig in Gewässernähe lebenden Kammolche mit die ersten, die zu den Laichgewässern unterwegs sind. Diese sollten besonnt sein, das passende Nahrungsangebot liefern sowie eine ausgeprägte Unterwasservegetation – zum Anheften der Eier und als Versteck – haben. Für die Laichzeit (März bis Juni) und die dreimonatige Entwicklungszeit als Larven müssen die Gewässer durchgehend Wasser führen. Je nach Laichzeit wandern die Kammolche bis in den Oktober hinein wieder in die Landlebensräume ab. Kammolche werden zwischen 11 und 18 Zentimeter lang (die Weibchen sind etwas größer), bevorzugen größere, stehende Gewässer, wo sie sich meist in tieferen Regionen aufhalten. Nur im Frühjahr sind sie in den warmen Flachwasserzonen zu finden. Kammolche lassen sich individuell an ihren Fleckmustern auf der Bauchseite unterscheiden.

Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)

Mit einer beeindruckenden Länge von durchschnittlich 75 Millimeter ist der Hirschkäfer der größte Käfer Mitteleuropas. Unverwechselbar ist auch das imposante „Geweih“, welches in Wahrheit den stark vergrößerten Oberkiefer der Tiere darstellt. Obwohl der Hirschkäfer in fast allen flachen Gefilden Deutschlands vertreten ist, kommt er nur selten vor. Eichenmischwälder mit ausreichend Totholz in wärmebegünstigter Lage oder Alteichen, wie jene im FFH-Gebiet Katzenberge, stellen für ihn wichtige Lebensräume dar. Nachdem er fünf bis sechs Jahre als Larve in Totholz oder Baumstubben verbracht hat, leben die Tiere in ihrer adulten Form höchstens acht Wochen. Der Verlust der Habitate durch intensive Forstwirtschaft, sowie die Entnahme von Totholz und Stubben stellen für den Hirschkäfer die größten Gefährdungsursachen dar.

FFH-Gebiete (rot umrandet) der Planungsregion I des Naturparks Dahme-Heideseen (DTK100, © GeoBasis-DE/LGB, dl-de/by-2-0)

